

von Breslau mit der Ansetzung von Zisterziensern und Templern in den Grenz-wäldern gegeben. Das Zentrum dieser Aktivität war das Land Lebus beider-seits der Oder. Eine ausgezeichnete Karte zeigt die geographische Lage der bischöflichen und vor allem klösterlichen Besitzungen entlang den zwischen den Piasten, den askanischen Markgrafen und den Erzbischöfen von Magdeburg stark umstrittenen Herrschaftsgrenzen.

Es kann sein, daß der Rezensent diese Arbeiten Walter Kuhns durch zu große Straffung des Inhalts verunstaltet hat, und vielleicht sind die Zusammenfas-sungen überhaupt für die deutschen Leser wenig nützlich. Wenn der Rezensent indessen darauf Wert gelegt hat, die Grundsubstanz dieser vorzüglichen For-schungen wiederzugeben, so hat er dies getan, um hiermit den soliden und bescheidenen, in Frankreich zu wenig bekannten Historiker herauszustellen, der sich um Probleme bemüht, die für ihn noch schmerzhaft sind, und um sich auf diese Weise der Walter Kuhn zuteil gewordenen Ehrung anzuschließen.

Bordeaux

Charles Higounet

Schwerpunkte der Kupferproduktion und des Kupferhandels in Europa 1500—

1650. Hrsg. von Hermann Kellenbenz. (Kölner Kolloquien zur inter-nationalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bd 3.) Böhlau Verlag. Köln, Wien 1977. IX, 416 S., 19 Ktn, Tab. u. graph. Darst. i. Anhg.

Die überragende Bedeutung des Kupferbergbaus für die europäische Wirt-schaft vom ausgehenden Mittelalter bis zur Mitte des 17. Jhs. ist durch zahl-reiche Untersuchungen belegt. Gewicht und Entwicklung der einzelnen Reviere werden jedoch erst über eine Analyse des europäischen Marktes erhellt, da dort jene Produzenten auftraten, die die Produktion der verschiedenen Mon-tandistrikte kontrollierten und entsprechend der Nachfrage organisierten. Denn unter den Metallen der Zeit stand Kupfer, abgesehen von Edelmetallen, an erster Stelle, waren doch die Gewinnungsverfahren für Eisen schwieriger und dessen Verwendungsmöglichkeiten zunächst begrenzter.¹

Da eine Reihe relevanter neuerer Untersuchungen zur Kupfergewinnung und Kupferproduktion in Europa in den letzten Jahren veröffentlicht wurde, er-schien es sinnvoll, auch für dieses Metall — wie vorher für das Eisen ge-schehen — eine vorläufige Bilanz zu ziehen. Sie wurde unter Leitung von Hermann Kellenbenz bereits 1969 auf dem 3. Wirtschaftsgeschichtlichen Kölner Kolloquium gezogen und liegt jetzt in einem gewichtigen, den For-schungsstand präzise umreißenen Sammelband vor. Daß einige der hier ver-einigten Beiträge bereits in Fachzeitschriften erschienen sind, schmälert den Wert des Buches nicht, denn als monographisches Kompendium trägt es die Fülle der Fragen, Probleme und vor allem gesicherten Ergebnisse zum Gegen-stand ‚Kupfer‘ zusammen.

Entsprechend dem Zentrum der europäischen Kupfervorkommen um die Wende zur Neuzeit — dem Raum zwischen Harz, Alpen, Böhmen und Kar-paten — sind die Schwerpunkte der einzelnen Beiträge gesetzt. Einige Bei-spiele seien genannt.

1) Vgl. dazu den Sammelband: Schwerpunkte der Eisengewinnung und Eisen-verarbeitung in Europa 1500—1650, hrsg. von H. Kellenbenz, Köln, Wien 1974.

Othmar Pickl untersucht den wichtigsten ostalpinen Kupferbergbau, das Revier um Schwaz. Seine Produktionsziffern (1540 zwischen 25—36 000 Ztr.) belegen die überragende Bedeutung dieses Reviers, dessen Kupfer schon zwischen 1460—70 in Nürnberg, Wien und Venedig gehandelt wurde, und verdeutlichen das Eindringen des süddeutschen Großkapitals (1491: Errichtung der Fuggerau) in den Tiroler Bergbau zwecks Kontrolle der Produktion und des Silber- und Kupferhandels (unter Ausschaltung der Augsburger Metallhändler Paumgartner und Gossenbrot).

Den Kupferbergbau im mittelslowakischen (niederungarischen) Bereich um Neusohl (Banská Bystrica), dessen jährliche Erzeugung 20—25 000 Ztr. betrug, analysiert Josef Vlachovič, der zu dem Schluß kommt, daß sich die Gesamtproduktion im untersuchten Zeitabschnitt in der Slowakei auf 17 000 t belief, wobei die Ausbeute, als Jakob Fugger und Johann Thurzo die Bergwerke übernahmen, in der Weise gesteigert wurde, daß sie zwischen 1495 und 1504 rund 54 700 Mark Silbers (als Kuppelprodukt) verkaufen konnten. Die Ausführungen zu Böhmen (Kuttenberg — Kutná Hora) von Josef Janáček zeigen, daß dieses Revier dagegen seine Bedeutung nicht durch das Kupfer, sondern durch die legale Ausfuhr beträchtlicher Silbermengen nach Nürnberg gewann, das das ungesaigerte silberhaltige Kupfer völlig kontrollierte. Reinhard Hildebrandt ergänzt diese Angaben mit detaillierten Belegen zum Augsburger und Nürnberger Kupferhandel zwischen 1500 und 1619.

Ugo Tucci und Philippe Braunstein bestimmen die Rolle Venedigs als bedeutendstem Kupfermarkt des Mittelmeerraumes (Produktion der Terra Ferma, der Slowakei und Tirols, adriatischer und levantinischer Handel). Kristof Glamann beschäftigt sich mit dem Kupferhandel zwischen Japan und den Niederlanden (japanisches Kupfer als Ballast der Schiffe der Ost-Indien-Kompanie). Wünschenswert wäre, um den europäischen Aspekt zu vervollständigen, jedoch auch ein Beitrag zur Rolle Portugals im Kupferhandel mit Indien und vor allem mit West-Afrika gewesen², auch wenn Glamann interessante Preisvergleiche zwischen schwedischem und japanischem Kupfer bringt und den Verfall des Kupferpreises zwischen 1624 und 1629 anschaulich belegt.

Die Bedeutung des schwedischen Kupfers (Falun) wird neu zu bestimmen sein durch die Ausfuhrzahlen, die Kjell Kumlien für das 16./17. Jh. ermittelt hat. Das gilt auch für die Bedeutung Lübecks bzw. Amsterdams als Hauptabsatzmärkte dieses Kupfers und die Rolle der Kaufleute de Geer, Marselis, Bremer und Peter Kruse. Demgegenüber erfolgte der Aufschwung in der norwegischen Kupferproduktion erst in der Phase nach 1630 mit der Errichtung des Kupferwerkes in Kvikne (Beitrag von Stein Tveite). Ebenso ist die englische Kupferproduktion der Zeit relativ bedeutungslos für den europäischen Markt, aufschlußreich ist dagegen die Funktion der Höchstetter, Steinberger und die von Hans Ziegler in Cumberland (Aufsatz von G. Hammersley). Auch die Vogesen weist Pierre Jeannin als Beispiel regional begrenzter Bedeutung der Kupferausbeute aus (Jahresquote zwischen 1580 und 1620 von ca. 50 t).

2) Vgl. dazu E. Herbert: The West African Copper Trade in the 15th and 16th Centuries. In: Precious Metals in the Age of Expansion. Papers of the XIVth International Congress of the Historical Sciences. Introduced and edited on behalf of the International Economic History Association by H. Kellenbenz (Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte, Bd 2), Stuttgart 1979 (im Druck).

Im Maasgebiet begünstigte das Galmei von Moresnet das alte Kupfer- und Messinggewerbe in Dinant und Bouvignes („Dinanderie“), das sich trotz Zerstörung und politischer Schwierigkeiten auch das 15. und 16. Jh. hindurch behauptete, wozu seit Ausgang des 16. Jhs. noch Namur kam (Referat von Cécile D o u x c h a m p s - L e f è v r e). Die Kupferschmiede von Köln und Aachen verfolgten aus nächster Nähe die Entwicklung der maasländischen Werkstätten, wobei Aachen als Bindeglied zwischen Ost und West fungierte (vgl. dazu Hans P o h l s Beitrag).

Zum Abschluß des Bandes gibt Hermann K e l l e n b e n z eine umfassende und systematische Zusammenfassung der Ergebnisse des Kolloquiums, z. T. auf den neuesten Stand gebracht (vgl. z. B. die Ausführungen zum Mansfelder Revier). Dieser Beitrag veranschaulicht, welcher Stellenwert für die Ermittlung von Wechselwirkungen zwischen Produktion und Absatz der Erforschung von Quantitäten zukommt, wenn neue Deutungen möglich sein sollen. Ein Schwerpunkt weiterer Forschung in dieser Richtung dürfte die Erstellung von Preisreihen für Kupfer sein, während im Bereich der Produktion erhebliche Lücken geschlossen werden konnten.

Der Sammelband, versehen mit Personen-, Sach- und Ortsregister wie zahlreichen Karten und Tabellen, ist ein bedeutendes Beispiel dafür, wie durch landesgeschichtliche Untersuchungen, die zugleich den europäischen Horizont einbeziehen, neue und tragfähige Analysen längerfristiger Prozesse in diesem Raum möglich sind. Darin liegt sein richtungweisender Stellenwert.

Marburg a. d. Lahn

Hans-Joachim Kraschewski

Aus der Geschichte der ostmitteleuropäischen Bauernbewegungen im 16.—17.

Jahrhundert. Vorträge der internationalen wissenschaftlichen Konferenz aus Anlaß der 500. Wiederkehr der Geburt von György Dózsa, Budapest, 12.—15. September 1972. Hrsg. von Gusztáv H e c k e n a s t. Akadémiai Kiadó. Budapest 1977. 535 S.

Die 500. Wiederkehr der Geburt von György Dózsa, dem Führer der großen ungarischen Bauernerhebung des Jahres 1514, war Anlaß zu einer internationalen wissenschaftlichen Konferenz, zu der die Ungarische Akademie der Wissenschaften im September 1972 Fachleute aus West und Ost nach Budapest geladen hatte. In über fünfzig räumlich wie zeitlich in ihrer Thematik weit auseinanderliegenden Beiträgen ging man aber nicht bloß auf diese „größte revolutionäre Bewegung des mittelalterlichen Ungarn“ (Zsigmond Pál P a c h , S. 13) ein, sondern setzte sich auch mit der Gesamtproblematik bäuerlicher Aufstandsbewegungen in der frühen Neuzeit auseinander, deren Ursachen und Wurzeln von verschiedenen Aspekten wie von diversen wissenschaftstheoretischen Ansätzen her neu untersucht wurden. Dabei wurden auch Fragen der Periodisierung und Typologisierung der Bauernerhebungen nicht ausgeklammert, wie beispielsweise im Referat von W. W. M a w r o d i n (S. 113—119), der nur jene Bauernbewegungen als Bauernkriege werten möchte, „die sich die völlige Beseitigung des feudalen Systems als Ziel setzten, jene aber, die nur die Überschreitungen der üblichen feudalen Ausbeutung bekämpften, Bauernaufstände“ nennen will. „Nach dieser Definition ist die Periode der klassenbewußten Bauernbewegungen als Periode der Bauernkriege zu bezeichnen“ (S. 526).